Briefe an den Nebi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bittere Satire

Sehr geehrter Herr Redaktor,

es ist das erste Mal, dass ich einen Leserbrief an den Nebelspalter – dessen langjähriger Abonnent ich bin und auch bleiben möchte – schreibe. Was mich dazu bewogen hat, ist Horsts Wochenchronik in der Nummer 37. Das Bild und die Legende betreffs flexible Altersgrenze (natürlich des Papstes) ist wirklich unangebracht, besonders in einer seriösen humoristischen Wochenzeitung. Gewiss, Papst Paul VI. hat auch bei Katholiken nicht das beste Image. Aber seien wir ihm gegenüber auch gerecht.

Ich bin Redaktor bei einem Kirchenblatt und habe in dieser Eigenschaft auch ein Wort des Papstes, das seine Auffassung von seinem Amt zeigt, gelesen. Es lautet: «Man kann von einem Thron heruntersteigen, nicht aber vom Kreuz.»

Stellen Sie bitte dieses Wort unter diese Zeichnung, und dann spüren Sie vielleicht die Bitterkeit von Horsts Satire. Und wenn Sie dann erkennen, dass solche Bilder und Legenden uns Katholiken verletzen können, veröffentlichen Sie auch meine Zeilen. Sie sehen, ich drohe nicht etwa mit Abbestellung; denn der Nebi hat mir schon zuviel Freude bereitet, und ich weiss, dass sich ein Redaktor ohne bösen Willen vergreifen kann.

Curt Borrer, Pfarrer, Lommiswil

Intoleranz ist keine Zier!

Lieber Nebi,

gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, Dir endlich einmal für Deine vorzügliche Zeitschrift zu danken. Was mir immer sehr zusagt, sind die Beiträge von Deinen links- bzw. rechtslastigen Mitarbeitern (!). Ich nehme sie gerne an, wie das Salz in der Suppe. Salzlos schmekken alle Suppen fad; es gibt aber, wie etliche Leserbriefe beweisen, immer wieder Leute, die aus lauter Denkfaulheit lieber ungesalzen essen! Lass Dich nicht beirren, Intoleranz ist keine Zier! Ich darf aus Höflichkeit nicht schreiben, was ich jeweils denke, wenn ein Herr Doktor sein Abonnement kündigt, wo doch Akademiker sonst sooo intelligente Menschen sein wollen ... Nochmals herzlichen Dank für Dein wöchentliches Erscheinen und für Deinen Mut!

Andres Wenger, Neuenegg

«Der Abstimmungskampf hat uns immerhin gezeigt, wie liebenswert doch so ein Geschöpf sein kann, wenn es noch so klein ist.»

Sündenbock

Wer ist heute schuld, wenn Rechnungen doppelt und Mahnungen für schon bezahlte Steuern verschickt werden? Nicht mehr der Schimmel, sondern der Computer vom Amt.

Kulturwald

Kaum konnten sich die Basler am neuen Tinguely-Brunnen erfreuen, und schon beeinträchtigen Glacepapier, Zigarettenstummel und andere Abfälle die Wasserspiele ...

Freizeit

Endlich gibt es auch bei uns Ludotheken, wo Spiele (wie in Bibliotheken Bücher) ausgeliehen werden können.

Das Wort der Woche

«Landschaftsvertilgung» (gefunden in der «Basler Zeitung»; gemeint sind die Ansprüche des Tourismus, dem bis 1980 zwei Prozent der nutzbaren Fläche der Schweiz geopfert sein werden).

Wereliwer?

Da die neuen Damenschuhe um 200 Franken, Stiefel sogar 300 bis 400 Franken kosten, warf eine Modejournalistin die Frage auf: «Wer soll das bezahlen?» Dreimal raten!

Wertvoller Mist

Eine Studie kommt zum Schluss, dass die Schweizer Bauern ihren gesamten Wärmebedarf mit Energie aus ihren Misthaufen und Abfällen decken könnten. – Jetzt sollte man nur noch den Mist, der tagtäglich verzapft wird, auch noch verwerten können ...

Emannzipation

Immer mehr Boutiquen für Männer. Wenn die Damenmode immer herrlicher wird, darf die Herrenmode ja auch dämlicher werden.

Lichtblick

In der Flut der Bücher über Hitler, Goebbels, Himmler und Konsorten erschien auch ein Band «Die verbrannten Dichter» – über von den Nazis verfolgte, heute beinahe vergessene Schriftsteller.

Was alles gestohlen wird

Aus dem Naturkundemuseum in Brüssel ist ein Neandertaler-Schädel geklaut worden. (Die Neandertaler sind offenbar noch nicht ausgestorben.)

Versegelt

Italiens KP-Chef Enrico Berlinguer geriet mit seinem Segelboot vor der Insel Elba in Not und musste durch die Polizei gerettet werden. Man weiss nicht genau, ob er zuviel Links- oder Rechtskurs steuerte.

Inkonsequenztraining

Seit 22 Jahren sind in den USA im September nicht mehr so viele Autos verkauft worden. Seltsame Folgen von Carters Energiesparprogramm.

Idi Amin

ist ein gutes Beispiel für ein schlechtes biologisches Gleichgewicht: Zuviel Fleisch und zuwenig Geist.

Der schönste Augenblick

In einem grossen Abzahlungsgeschäft in New York hängt ein Anschlag: «Reichen Menschen geht einer der schönsten Augenblicke im Leben verloren, nämlich die Zahlung der letzten Rate.»

Linie

Schlankheitsinstitute und Fitnessklubs versprechen, was jeder mit etwas Selbstdisziplin halten könnte: Weniger Uebergewicht.

Ionesco sagte:

«Die Zukunft ist unser Hemd, aber die Gegenwart ist unsere Haut.»